

**Ausstellung "Franz Vornberger: Zeichnungen, Bilder. 1958 – 88".** Die Städtischen Sammlungen widmen ihre erste Ausstellung des Jahres 1990 im Schweinfurter Alten Rathaus einer Retrospektive mit Werken des in Nürnberg wirkenden Künstlers Franz Vornberger. Der 1919 in Werneck bei Schweinfurt geborene Maler und Graphiker zeigt dabei Arbeiten aus drei Jahrzehnten seines Schaffens. Ausgehend von der Landschaftsmalerei vollzog sich bei Vornberger gegen Ende der fünfziger Jahre ein gravierender künstlerischer Wandel; es entstanden im Atelier entwickelte abstrakt hermetische Innenwelten, die sog. "Atelierbilder". 1969 begann sich der Maler mit dem neuauftretenden Konstruktivismus auseinanderzusetzen und gegen Ende der 70er Jahre gewann die menschliche Figur wieder stärkere Bedeutung im Schaffen Vornbergers. Überhaupt steht der Mensch, das Leiden des Menschen, in all diesen Schaffensperioden im Mittelpunkt der Bemühungen Vornbergers, der sich stilistisch in den letzten Jahren vom Expressionismus beeinflusst zeigt. Mit der Kunst des Expressionismus hat Vornberger auch seine Weltansicht gemein, in der die Absurdität des Daseins, die Geworfenheit des Menschen im Sinne der Existentialphilosophie betrachtet wird.

Franz Vornberger gehört zu den "Stillen" im Lande, die den Weg an die Öffentlichkeit, an die breite Masse, nur zögernd suchen. Ein besonderes Talent entfaltete er über mehrere Jahrzehnte

als Kunstpädagoge, zuletzt an der Nürnberger Akademie. Dort im kleinen Kreis offenbart sich erst der ganze Humanismus seiner Kunst. Städtische Sammlungen Schweinfurt, Halle Altes Rathaus, vom 19. Januar bis 4. März 1990. Geöffnet täglich außer Montag von 10.30 – 13.00 und von 15.00 – 18.00 Uhr. Eintritt frei. Zur Ausstellung erscheint ein Katalog.

**Fränkische Schulfunksendungen:** Folgende Schulfunksendungen über fränkische Themen, erarbeitet von Eugen Schöler, RSK, aus Schwabach, stehen auf dem Programm des Bayerischen Rundfunks, 2. Hörfunkprogramm:

- "Begegnung am Limes"  
Montag, 5. März 1990, 9 Uhr  
Mittwoch, 7. März 1990, 15 Uhr
- "Ausgrabungen – wozu"  
Montag, 12. März 1990, 9 Uhr  
Mittwoch, 14. März 1990, 15 Uhr
- "Wer war Götz von Berlichingen wirklich?"  
Montag, 19. März 1990, 9 Uhr  
Mittwoch, 21. März 1990, 15 Uhr
- "Wie die Reformation in Weißenburg eingeführt wurde"  
Montag, 26. März 1990, 9 Uhr  
Mittwoch, 28. März 1990, 15 Uhr
- "Von Gottes Gnaden – der wilde Markgraf"  
Montag, 5. Mai 1990, 9 Uhr  
Mittwoch, 9. Mai 1990, 15 Uhr

## Aus dem fränkischen Schrifttum

Alexander Rutz: **Gedenkblatt für Friedrich Rückert.** Aus dem Leben und lyrischen Werk eines "Weltpoeten", in: Hans Gärtner (Hrsg.): lieber lesen. 6. Almanach der Kinder- und Jugendliteratur. Oberursel: Neuer Finken-Verlag 1989.

Gedenkjahren verdanken wir es, daß sie wieder an längst vergessene Persönlichkeiten erinnern, deren Leben und Wirken vom Staub der Zeit etwas verdeckt sind. Dies trifft wohl auch auf den einst so berühmten Friedrich Rückert zu, dessen 200. Geburtstag sich am 16. Mai 1988 jährte. Ihm, dem "Weltpoeten", hat in dem 6. Almanach der Kinder- und Jugendliteratur der bekannte Coburger Pädagoge und Literat Alexander Rutz

einen äußerst informativen Beitrag gewidmet. Der Coburger Rutz war dazu geradezu prädestiniert, den berühmten Gelehrten und Professor für Orientalistik, der sechs Jahre seines Lebens in Coburg verbrachte, uns Heutigen nahezubringen. Rückert, den meisten aus Lesebüchern der Schulzeit bekannt, verdanken wir eine Vielzahl herrlicher Gedichte, die durch Vertonungen auch zu unvergänglichen Kunstliedern geworden sind. Als kostbarsten Schatz seiner Coburger Jahre, seiner Liebesjahre, in denen er seine spätere Frau kennenlernte und heiratete, hinterließ er rund 300 Gedichte, die ihn als feinsinnigen Lyriker ausweisen. Etwas ernstere Töne schlägt er in seinen späteren "Haus- und Jahresliedern"

an. Rückert, der mit vielen bedeutenden Persönlichkeiten seiner Zeit Kontakt hatte, fühlte, "daß er mehr als Dichter denn Gelehrter wirken könne". Und so schätzte ihn auch die Nachwelt ein: Seinen Ruhm verdankt er bis heute ausschließlich seinem literarischen Wirken.

Dies hat Alexander Rutz, der sich intensiv mit seinem Schaffen auseinandersetzte, überzeugend nachgezeichnet. Sein durch einige Textproben illustrierter Beitrag schafft eine willkommene und anregende Wiederbegegnung mit diesem Dichterstürzen und Gelehrten von Weltgeltung. Und damit handelt es sich um eine sehr verdienstvolle Arbeit, die besondere Beachtung verdient. Der fachkundige Aufsatz stellt damit auch eine Bereicherung des hervorragenden Almanachs dar, der allen an der Kinder- und Jugendliteratur Interessierten bestens zu empfehlen ist.

Dr. Albert Bichler

**Beiträge zur Erforschung des Odenwaldes und seiner Randlandschaften, IV.** Herausgegeben im Auftrag des Breuberg-Bundes von Winfried Wackerfuß, Breuberg-Neustadt 1986, brosch., 605 S., 180 Tafeln und 5 Falttafeln, DM 48,-.

Der vierte Band der "Beiträge", vereinigt als bisher umfangreichster 19 Aufsätze unterschiedlicher Länge von der Römerzeit bis zur Moderne, die ganz verschiedene Themenbereiche (Geschichte, Kunst- und Literaturgeschichte, Volkskunde) behandeln. Besonders hervorheben möchte ich die umfangreiche Edition und Übersetzung der mittelhochdeutschen Gedichte des sog. "Königs vom Odenwald" (R. Olt), ein Verzeichnis römischer Kleininschriften des Raumes (M. Clauss), die ausführliche Untersuchung über den Besitz des Bamberger Hochstifts am Untermain (W. Hartmann), streckenweise etwas spekulative Ausführungen über hochmittelalterliche Adelsgeschlechter im und am Odenwald (W. Martin), eine Analyse des Lehenshofs der Herren von Düren (W. Eichhorn), die Beschreibung und Wiedergabe einer Handschrift mit fränkischen Burgendarstellungen der 1520er Jahre (Th. Steinmetz), eine Zusammenstellung handgezeichneter Karten des Maintales zwischen Miltenberg und Wertheim (W. Wackerfuß) und ein beschreibender Katalog historischer Grenzsteine im hessischen Odenwald (P. Ehrig). Leider wird der gesamte Band nur durch ein Ortsregister erschlossen. Druck und Ausstattung sind hervorragend und werden sicherlich ebenso wie der günstige Preis zu einer weiten Verbreitung beitragen. Die

unregelmäßig erscheinenden "Beiträge" werden sich hoffentlich auch in Zukunft als zentrales Publikationsorgan eines Raumes behaupten können, der – auf drei Bundesländer verteilt – allzu oft am Rande universitärer und außeruniversitärer Forschung liegt, um auch in Zukunft, wie ein Blick auf die Mitarbeiter des Bandes zeigt, die seriöse Heimatforschung um sich zu sammeln. Es bleibt nur zu hoffen, daß bis zum Erscheinen von Band V nicht wieder sechs Jahre vergehen. Man sollte dann auch Personen- und Sachregister nicht vergessen.

Enno Bünz

Heinrich Wagner: **Regesten der Zisterzienserabtei Bildhausen 1158–1525.** (Quellen und Forschungen zur Geschichte des Bistums und Hochstifts Würzburg, Band XXXVII), Kommissionsverlag Ferdinand Schöningh, Würzburg 1987, brosch. 490 S. mit Abb., DM 98,-. Das Zisterzienserkloster Bildhausen (Landkreis Bad Kissingen) wurde von dem 1156 verstorbenen rheinischen Pfalzgrafen Hermann von Stalleck gegründet und 1158 mit Mönchen aus Ebrach besetzt. Der Bearbeiter ist durch seine 1976 veröffentlichte Dissertation bestens als Kenner der mittelalterlichen Geschichte des Klosters, dessen Archiv im Bauernkrieg 1525 schwer zerstört wurde, ausgewiesen. Die umfangreiche Einleitung (S. 9–71) schildert den Forschungsstand und behandelt Gründung, Abtliste, Quellenlage und Klosteriegel (mit Abbildungen) ausführlich. W. hat sich dafür entschieden, die Urkundentexte nicht abzudrucken, sondern durchgehend Regesten zu bieten, wohl auch eine Konzession an die heutzutage nicht nur in den Kreisen der Lokal- und Heimatforschung rapide im Rückgang befindliche Latinität. Insgesamt bietet der Band Regesten von 781 Urkunden der Jahre 1158 bis 1525, von denen allerdings fast die Hälfte nicht mehr im Text überliefert ist. Nachrichten aus zweiter Hand sind häufig der einzige Hinweis auf den Inhalt solcher verlorenen Stücke, so ein Urkundenverzeichnis von 1517, das für 278 Urkunden die einzige (reichlich knappe) Quelle ist. Die Arbeit an diesem Regestenband war also schon wegen der trümmerhaften und weitverstreuten Überlieferung (34 Archive des In- und Auslandes wurden benutzt) keine einfache Aufgabe. Es gäbe unter den mittelalterlichen Klöstern der Diözese solche mit attraktiveren Urkundenbeständen, aber gerade deshalb ist dem Bearbeiter für seine Mühe zu danken. Vor allem für die landesgeschichtliche Forschung im nordöstlichen Unterfranken liegt damit ein